ISABELLE BODENSEH “Flowing Mind“
Rezensionen Zeitschriften/Zeitung

Jazzthetik, Ausgabe März/April 23, Lothar Trampert

Sie ist eine offene, lebendige, fast schon quirlige Persönlichkeit, die auch in ihrer Musik direkt und spontan agiert, zuhört, reagiert, die Führung übernimmt, sich zurückfallen und mitreißen lässt und den Track dann mit einem Thema abschließt, den man jetzt anders hört als bei der einleitenden Exposition, die doch nur ein paar Minuten zurückliegt. Die Musikerin heißt Isabelle Bodenseh, ist Flötistin – ihre Kunstform heißt Jazz.

ISABELLE BODENSEH

Alles im Fluss

© Conny Lüssen

40 JAZZTHETIK 03/04-2023

■ Von Lothar Trampert

Isabelle Bodenseh hat klassische Musik studiert, parallel dazu, gegen diverse Widerstände, immer auch Jazz und Rock gespielt, um sich dann ab Anfang der 90er Jahre auf die improvisierende Musik zu konzentrieren. Sie schätzte schon damals die Kunst von Hubert Laws, Joe Farrell, Ian Anderson, Eric Dolphy und Herbie Mann, und der amerikanische Jazz-Flötist James Newton war ihre nächste Ausbildungsstation. Nach sechs Monaten in Los Angeles wechselte Isabelle mit Unterstützung eines einjährigen Stipendiums des DAAD nach Kuba. Eine prägende Zeit, von der die heute 53-jährige Musikerin immer noch begeistert erzählt. Dann geht es um Freiheit, Direktheit, Lebendigkeit – und immer um Musik.

Seit ihrer Rückkehr nach Deutschland arbeitete Isabelle Bodenseh in vielen unterschiedlichen Projekten, ist als Theater- und Studio-Musikerin aktiv, hat an mehr als dreißig Album-Produktionen mitgewirkt und war als Dozentin für Improvisation an den Musikhochschulen Frankfurt und Mainz tätig. Nach drei Produktionen unter dem Projektnamen Jazz à la flute, die sie mit dem Gitarristen Lorenzo Petrocca einspielte, ist jetzt mit *Flowing Mind* formell das Selbstbild der Flötistin erschienen, bei dem das Duo Petrocca/Bodenseh von Organist Thomas Bauser und Lars Binder am Schlagzeug verstärkt wird.

Die Hammond-Orgel ist ja schon ein sehr dominantes Instrument, denkt man bei den ersten Tönen des neuen Albums. Und dass die Querflöte, nicht nur im Jazz, einen ähnlichen Ruf hat, ist bekannt. In Kombination könnte es also spannend werden. Nach wenigen Takten kommt dann im Opener „ConFusing“ eine wunderbar warme, tiefe, ganz leicht angeraute, dezent vokale Flötenstimme ins Spiel und zieht den Hörer in eine ganz eigene Musikwelt. Die Bass-Querflöte ist, neben der üblichen C-Flöte, noch in mehreren Stücken von *Flowing Mind* zu hören, und sie ist das Instrument, das die hier zu erlebende Musik berührend macht. Nach dem Thema sollert Organist Thomas Bauser gegen alle Klischees, ein Chorus der Bandleaderin schließt sich an, der ganz schnell zeigt, was für ein wundervolles Instrument hier erklingt – insbesondere wenn es eine Einheit mit Atem, Puls und Körper der Interpretin bildet. Es ist der menschlichen Stimme nah, und bei der Bass-Querflöte korrespondieren die tiefen Frequenzen auch physikalisch mit dem Körper. Gitarrist Lorenzo Petrocca ist der nächste Solist, ein gefühlvoller Traditionalist, der sich mit dem warmen Ton seiner Archtop nahtlos einfügt. So wie Drummer Lars Binder, der alles trägt und fließen lässt.

Es ist immer wieder ein Erlebnis, wie großartig, intensiv und spannend swingender Mainstream-Jazz sein kann, wenn die Musik echt ist, Feeling hat, aus dem Innersten der Interpreten kommt. Nein, man hat noch nicht alles gehört in diesem Genre, und vor allem noch nicht alles erlebt. Und es ist ein Erlebnis, wie kraftvoll sich ein so sensibles Instrument wie die Querflöte in einer Jazz-Formation durchsetzen kann. Es ist der Human Factor der Musik von Isabelle Bodenseh: das Atmen, Fließen, Schweben – Leben. Wobei die organische Einheit von Künstlerin und Instrument sich hier auf der Band-Ebene fortsetzt: Man erlebt ein spannendes, unberechenbares, immer wieder überraschendes Quartett, das auch strengster Arrangements in jeder Faser Leben einhauchen kann. Man kann Latin-inspirierte Kompositionen auch neu und anders grooven lassen, so wie es Bodenseh und Petrocca im Titel-Track des Albums gelingt, und Straight-ahead-Jazz so unglaublich fließen lassen wie in der Bodenseh-Komposition „Molecular Cooking“.

Sechs der neun Tracks stammen von der Flötistin, drei von ihren Begleitern. Schlagzeuger Lars Binders „Dog Rose“ hat einen ganz eigenen Vibe und fast schon etwas Jazz-Rock-Flair, während der „Mediterranean Bossa“ von Lorenzo Petrocca auch als Jobim-Klassiker durchgehen würde, genau wie Organist Thomas Bausers „Chili Chalil“ als 70s-Groove-Jazz-Standard – nicht zuletzt wegen der coolen Gitarren-Licks im Hintergrund. Isabelle Bodensehs energetisches Solo reißt den Track dann aus allen Schubladen heraus und lässt ihn fliegen. Ein kurzer Drum-Break – Lars Binder ist einfach großartig, Isabelle Bodenseh: „Ich finde es bereichernd, einem Musiker über sein improvisiertes Solo direkt in die Seele blicken zu können.“

Erst zum Finale, einem zweiten Arrangement des Titel-Tracks mit Streichern – Gäste sind die Violinistin Hilde Singer-Biedermann und Ruth Samann am Cello –, nehme ich das geschmackvoll designte CD-Digipak in die Hand. Absolut lesenswert sind die Liner-Notes von Marcus A. Woelfle, ebenso die via QR-Code abrufbaren Gedanken der Künstlerin zu ihrer Musik – beides zu finden im zwölfseitigen Booklet. *Flowing Mind* ist ein Kunstwerk in jeder Hinsicht.

Aktuelles Album:
Isabelle Bodenseh: *Flowing Mind*
(GLM / Edel:Kultur)

JAZZTHETIK 03/04-2023 41

ISABELLE BODENSEH
Alles im Fluss

Sie ist eine offene, lebendige, fast schon quirlige Persönlichkeit, die auch in ihrer Musik direkt und spontan agiert, zuhört, reagiert, die Führung übernimmt, sich zurückfallen und mitreißen lässt und den Track dann mit einem Thema abschließt, das man jetzt anders hört als bei der einleitenden Exposition, die doch nur ein paar Minuten zurückliegt.
Die Musikerin heißt Isabelle Bodenseh, ist Flötistin - ihre Kunstform heißt Jazz.

Isabelle Bodenseh hat klassische Musik studiert, parallel dazu, gegen diverse Widerstände, immer auch Jazz und Rock gespielt, um sich dann ab Anfang der 90er Jahre auf die improvisierende Musik zu konzentrieren. Sie schätzte schon damals die Kunst von Hubert Laws, Joe Farrell, Ian Anderson, Eric Dolphy und Herbie Mann, und der amerikanische Jazz-Flötist James Newton war ihre nächste Ausbildungsstation.
Nach sechs Monaten in Los Angeles wechselte Isabelle mit Unterstützung eines einjährigen Stipendiums des DAAD nach Kuba. Eine prägende Zeit, von der die heute 53-jährige Musikerin immer noch begeistert erzählt.
Dann geht es um Freiheit, Direktheit, Lebendigkeit - und immer um Musik.

Seit ihrer Rückkehr nach Deutschland arbeitete Isabelle Bodenseh in vielen unterschiedlichen Projekten, ist als Theater- und Studio-Musikerin aktiv, hat an mehr als dreißig Album-Produktionen mitgewirkt und war als Dozentin für Improvisation an den Musikhochschulen Frankfurt und Mainz tätig.
Nach drei Produktionen unter dem Projektnamen Jazz à la flute, die sie mit dem Gitarristen Lorenzo Petrocca einspielte, ist jetzt mit Flowing Mind formell das **Solodebüt der Flötistin** erschienen, bei dem das Duo Petrocca/Bodenseh von Organist Thomas Bauser und Lars Binder am Schlagzeug verstärkt wird.
Die Hammond-Orgel ist ja schon ein sehr dominantes Instrument, denkt man bei den ersten Tönen des neuen Albums. Und dass die Quer-flöte, nicht nur im Jazz, einen ähnlichen Ruf hat, ist bekannt.
In Kombination könnte es also spannend werden.
Nach wenigen Takten kommt dann im Opener "ConFluting" **eine wunderbar warme, tiefe, ganz leicht angeraute, dezent vokale Flötenstimme ins Spiel und zieht den Hörer in eine ganz eigene Musikwelt.**
Die Bass-Querflöte ist, neben der üblichen C-Flöte, noch in mehreren Stücken von Flowing Mind zu hören, und sie ist das Instrument, das die hier zu erlebende **Musik berührend macht**.
Nach dem Thema soliert Organist Thomas Bauser gegen alle Klischees, ein Chorus der Bandleaderin schließt sich an, der ganz schnell zeigt, **was für ein wundervolles Instrument hier erklingt - insbesondere wenn es eine Einheit mit Atem, Puls und Körper der Interpretin bildet.**

Es ist der menschlichen Stimme nah, und bei der Bass-Querflöte korrespondieren die tiefen Frequenzen auch physikalisch mit dem Körper.
Gitarrist Lorenzo Petrocca ist der nächste Solist, ein gefühlvoller Traditionalist, der sich mit dem warmen Ton seiner Archtop nahtlos einfügt. So wie Drummer Lars Binder, der alles trägt und fließen lässt.
Es ist immer wieder ein Erlebnis, wie großartig, intensiv und spannend swingender Mainstream-Jazz sein kann, wenn die Musik echt ist, Feeling hat, aus dem Innersten der Interpreten kommt.
Nein, man hat noch nicht alles gehört in diesem Genre, und vor allem noch nicht alles erlebt.
Und es ist ein Erlebnis, wie kraftvoll sich ein so sensibles Instrument wie die Querflöte in einer Jazz-Formation durchsetzen kann.

Es ist der Human Factor der Musik von Isabelle Bodenseh: das Atmen, Fließen, Schweben - Leben. Wobei die organische Einheit von Künstlerin und Instrument sich hier auf der Band-Ebene fortsetzt: Man erlebt ein spannendes, unberechenbares, immer wieder überraschendes Quartett, das auch strengeren Arrangements in jeder Faser Leben einhauchen kann.
Man kann Latin-inspirierte Kompositionen auch neu und anders grooven lassen, so wie es Bodenseh und Petrocca im Titel-Track des Albums gelingt, und Straight-ahead-Jazz so unglaublich fließen lassen wie in der Bodenseh-Komposition„Molecular Cooking".

Sechs der neun Tracks stammen von der Flötistin, drei von ihren Begleitern. Schlagzeuger Lars Binders „Dog Rose" hat einen ganz eigenen Vibe und fast schon etwas Jazz-Rock-Flair, während der .,Mediterranean Bossa" von Lorenzo Petrocca auch als Jobim-Klassiker durchgehen würde, genau wie Organist Thomas Bausers „Chilli Challi" als 70s-Groove-Jazz-Standard - nicht zuletzt wegen der coolen Gitarren-Licks im Hintergrund.
Isabelle Bodensehs energetisches Solo reißt den Track dann aus allen Schubladen heraus und lässt ihn fliegen.
Ein kurzer Drum-Break – Lars Binder ist einfach großartig.
Isabelle Bodenseh**: „Ich finde es bereichernd, einem Musiker über sein improvisiertes Solo direkt in die Seele blicken zu können."**
Erst zum Finale, einem zweiten Arrangement des Titel-Tracks mit Streichern - Gäste sind die Violinistin Hilde Singer-Biedermann und Ruth Sarrazin am Cello -, nehme ich das geschmackvoll designte CD-Digipak in die Hand. Absolut lesenswert sind die Liner-Notes von Marcus A. Woelfle, ebenso die via QR-Code abrufbaren Gedanken der Künstlerin zu ihrer Musik - beides zu finden im zwölfseitigen Booklet.
Flowing Mind ist ein Kunstwerk in jeder Hinsicht.
Aktuelles Album:
Isabelle Bodenseh: Flowing Mind
(GLM / Edel:Kultur)

Jazzthing, Ausgabe Februar/März 23, Ralf Thomas

mainstream · modern

ISABELLE BODENSEH
Flowing Mind
(GLM/edel)

Die Kombination aus Flöte und einem klassischen Orgeltrio hat es zwar schon gegeben, aber sie ist relativ selten. Warum das so ist, bleibt rätselhaft, wenn man „Flowing Mind" hört, auf dem Flötistin Isabelle Bodenseh genau dieses Line-up wagt. Mangelnde Lautstärke wird ihr niemand vorwerfen, denn in Up-Tempo-Stücken wie „ASAP" oder „ConFluting" geht es richtig zur Sache, Bodensehs Solo in „Molecular Cooking" ist schlicht atemberaubend. Aber natürlich beherrscht sie auch die leisen Töne, etwa im beseelten „Sans Moi". Organist Thomas Bauser, Gitarrist Lorenzo Petrocca und Schlagzeuger Lars Binder, der das elektrisierende „Dog Rose" beigesteuert hat, sind jederzeit bereit, dem Affen Zucker zu geben, und legen ein konstant groovendes, oft mit Latineinflüssen versetztes Fundament, das viel Raum für Soli und beherztes Interplay bietet. Eine Platte wie ein Heizpilz in kalten Zeiten. rt

Jazzthing & blue rhythm

Start News Reviews Features Media Live Live things Tickets Next Generation

Isabelle Bodenseh
Flowing Mind
(GLM/edel)

Die Kombination aus Flöte und einem klassischen Orgeltrio hat es zwar schon gegeben, aber sie ist relativ selten. Warum das so ist, bleibt rätselhaft, wenn man „Flowing Mind" hört, auf dem Flötistin Isabelle Bodenseh genau dieses Line-up wagt. Mangelnde Lautstärke wird ihr niemand vorwerfen, denn in Up-Tempo-Stücken wie „ASAP" oder „ConFluting" geht es richtig zur Sache, Bodensehs Solo in „Molecular Cooking" ist schlicht atemberaubend. Aber natürlich beherrscht sie auch die leisen Töne, etwa im beseelten „Sans Moi". Organist Thomas Bauser, Gitarrist Lorenzo Petrocca und Schlagzeuger Lars Binder, der das elektrisierende „Dog Rose" beigesteuert hat, sind jederzeit bereit, dem Affen Zucker zu geben, und legen ein konstant groovendes, oft mit Latineinflüssen versetztes Fundament, das viel Raum für Soli und beherztes Interplay bietet. Eine Platte wie ein Heizpilz in kalten Zeiten.

Ausgabe 147
Phishbacher Trio. In a Funky Beatles Groove
Daniel Stelter. Geschichten und Stimmungen
Lucas Santtana. Himmel oder Hölle
Editorial 147. Liebe Leserinnen und

↑ top © 1996-2023 Verträg

Die Kombination aus Flöte und einem klassischen Orgeltrio hat es zwar schon gegeben, aber sie ist relativ selten. Warum das so ist, bleibt rätselhaft, wenn man „Flowing Mind“ hört, auf dem Flötistin Isabelle Bodenseh genau dieses Line-up wagt. Mangelnde Lautstärke wird ihr niemand vorwerfen, denn in Up-Tempo-Stücken wie „ASAP“ oder „ConFluting“ geht es richtig zur Sache, Bodensehs Solo in „Molecular Cooking“ ist schlicht atemberaubend. Aber natürlich beherrscht sie auch die leisen Töne, etwa im beseelten „Sans Moi“. Organist Thomas Bauser, Gitarrist Lorenzo Petrocca und Schlagzeuger Lars Binder, der das elektrisierende „Dog Rose“ beigesteuert hat, sind jederzeit bereit, dem Affen Zucker zu geben, und legen ein konstant groovendes, oft mit Latineinflüssen versetztes Fundament, das viel Raum für Soli und beherztes Interplay bietet. Eine Platte wie ein Heizpilz in kalten Zeiten.

Text Rolf Thomas, Jazzthing 147, Februar 2023

Journal Frankfurt, Ausgabe Februar, Detlef Kinsler

TOP 5
CDS

1 Kovacs: Child Of Sin, Wolf Recordings

„Ich musste tief graben, um mein eigenes Glück zu finden“ sagt Sharon Kovacs über die Entstehung ihres dritten Album. Sie breitet nicht weniger als ihr ganzes Leben vor uns aus, kommt uns dabei mit ihrem Befreiungsakt sehr nah. Das ist aber in keinem Moment unangenehm. Das liegt an dieser besonderen, teils (groß) orchestrierten Musik mit in den Texten versteckten Hinweisen wie „The Wizard Of Oz“ und „History Repeating“ und mit emotionalen Assoziationen wie Flamenco, Tango und maghrebinischer Musik. Mit Produzent Jonathan Quarmby als Co-Writer ist ein Geniestreich gelungen. Großartig auch das Duett mit Till Lindemann. *dk*

2 Isabelle Bodenseh: Flowing Mind, GLM Music

Für Isabelle Bodenseh ist die Verbindung Flöte und Orgeltrio – neben Thomas Bauser an der Hammond spielen Lorenzo Petrocca (Gitarre) und Lars Binder (Drums) – im Jazz eine besonders unverbrauchte und reizvolle Konstellation. Nach dem Corona-Vakuum war es die Fahrt zum ersten Auftritt nach langer Pause, die bei Bodenseh den Knoten löste. Da sprudelten wieder die Ideen, aus denen die neuen Stücke entstanden. „Flowing Mind“ ist der programmatische Titel für meist groovigen Jazz. Immer in Bewegung und voller Temperament soll die aktuelle Krise nur zu gerne mal ausgeblendet werden. *dk*

3 Belle And Sebastian: Late Developers, Matador

Erst 2022 erschien mit „A Bit of Previous“ ein neues Album von Belle & Sebastian, jetzt legen die Schotten mit „Late Developers“ gleich ihr nächstes nach – mit elf weiteren Songs, die einmal mehr beweisen: Das Septett versteht sich auf perfekte Popsongs. Die scheinen sie nur so aus dem Ärmel zu schütteln. Sie sind simpel in cleverst denkbarer Weise, catchy im besten Sinne des Wortes, immer mit faszinierender Leichtigkeit vorgetragen. Das klingt wahlweise nach 60's Beat, Merseyside, Westcoast, Northern Soul und Bubblegum. Allein die zwei Solostimmen (m/w) machen Belle And Sebastian unwiderstehlich. *dk*

Concerto, Ausgabe Januar 23, DOMI

CONCERTO 1/2023 www.concerto.at tonträger

02-03

jazz INTERNATIONAL

de Orfeu" oder „Manha de Carnaval" freuen oder drei absolut unterschiedliche und bisher unveröffentlichte Takes des Jitterbug Waltz genießen. Eingespielt 1962 von Großmeister Vince Guaraldi am Piano, Monte Budwig am Bass und Colin Bailey am Schlagzeug ist diese deluxe expanded Edition ein must-have für junge Jazzfans oder jene, die sich noch erinnern, wie es damals war. **ost**

Ilja Ruf & Bernd Konrad UTOPIA–Dialogues in Jazz With My Grandparents, Vol.1

●●●

CP Arts, Vertrieb: Galileo MC

Zwei Musiker, zwischen denen zwei Generationen liegen, treffen sich zum musikalischen Zwiegespräch - philosophisch, lebensbejahend und manchmal einfach radikal alles in Frage stellend. Ilja Ruf am Piano und Bernd Konrad an Saxophon und Bass Klarinette präsentieren auf dem aktuellen Album acht Titel, von denen jeder einzelne ein One-Take ist, basierend lediglich auf Gesprächsthemen und kurzen Notenskizzen. Ungeprobt, waghalsig und absolut ohne Sicherheitsnetz „unterhalten" sie sich über Flucht, den Ukraine Krieg und darüber, wohin das alles führt. Ein Album mit acht Improvisationen, acht eigenen musikalischen Gedankengängen zweier Musiker die in unterschiedlichen gesellschaftlichen Realitäten groß wurden und nun miteinander auf musikalische Tuchfühlung gehen. **ost**

Isabelle Bodenseh Flowing Mind

●●●●

GLM Music, Vertrieb: Edel

Die Halbfranzösin Isabelle Bodenseh liebt es, mit Klangfarben zu spielen – und hat ein Händchen dafür! Der Zusammenklang ihrer Flöte mit der Hammond-Orgel hat einen äußerst warmen Reiz und zieht den Zuhörer hinein in eine eigentümlich leise Jazz-Wattebausch-Welt, die dann doch so anders gar nicht ist. Vor allem dank Schlagzeuger Lars Binder und Gitarrist Lorenzo Petrocca, die für Drive sorgen, aber auch ganz sanft spielen können (man höre das entzückende „Sans moi"). Mit Thomas Bauser an der Hammond-Orgel und den beiden anderen Kollegen spielt Isabelle Bodenseh schon lange zusammen, und das hört man. Genauso wie ihre Affinität zu Kuba und zur Music. Auf „Molecular Cooking" duelliert sie sich zu Beginn erfrischend-frei mit dem Schlagzeuger und zeigt dabei, wie „heiß" sie zu blasen versteht. Jazz-rockig wird es auf „Dog Rose", einer Ode an ihren geliebten Vierbeiner gleichen Namens, dem sie schon mehrere Songs gewidmet hat. Der schillernd-verträumte Titeltrack „Flowing Mind" wird in zwei Versionen präsentiert: zunächst in Quartett-Besetzung, danach mit Streichern. Fein arrangiert, klingt es noch intimer und besser! Mit ihrer Flöte erzeugt Isabelle Bodenseh eine Nähe, die zu Herzen geht. **domi**

Martti Vesala Soundpost Quintet Landmarks

●●●●½

Ozella Music, Vertrieb: Galileo MC

Kammermusikalischer Jazz mit starken Rhythmen und lyrischen Soli: Lautmalerisch setzt das Martti Vesala Soundpost Quintet die fein gesponnenen Kompositionen des Bandleaders um, der aus Helsinki stammt und die „nordische" Ruhe nicht nur inhaliert hat, sondern sie auf Trompete bzw. Flügelhorn auch formvollendet und klangschön hinausbläst in endlose Weiten. Sehnsucht, gepaart mit einem Feuer, das von innen her brodelt und alles wärmt, durchzieht alle neun Nummern, die thematisch ein programmatisches Ganzes ergeben. Wie achtsam die schon lange miteinander musizierenden Musiker aufeinander eingehen, wie ruhig und doch so frisch, ist imposant. Die strahlenden Unisono-Melodien der Bläser – Petri Puoltaival (Sax, Bassklarinette & Flöten) lässt gleich zu Beginn suchende Augen wie wild umherirren – liegen weich oder zumindest ganz sicher gebettet auf dem Rhythmus-Cocktail, für den Juho Kivivuori (Kontrabass) und Ville Pynssi (Schlagzeug & Percussion) sorgen und der die treibende Kraft hinter allem ist: „Der akustische Kontrabass ist ein Schlüsselelement unseres Sounds", erklärt Trompeter Martti Vesala mit dem Hinweis auf das kleine Bauteil namens „Sound Post", das sich in diesem Instrument befindet und dem Resonanzausgleich dient. Was Martti Vesala dabei so spannend findet, ist: „Manche bezeichnen es auch als Seele." Dank dieses Basses, dieser Rhythmusgruppe, der Begleitung und der spannenden Einwürfe von Joonas Haavisto (Klavier und Rhodes) – vor allem auf der Nummer „Trial by the Fire" klingt das überraschend verzerrt wie eine E-Gitarre! – und natürlich dank der beiden blind aufeinander vertrauenden Bläser wird dieses Album seinem Namen voll und ganz gerecht. **domi**

Luigi Viva/Luigi Masciari Viva De André

●●●●

Jando Music, Vertrieb: Galileo MC

83 Jahre alt wäre der aus Genau stammende Cantautore Fabrizio De André (1940-1999) heuer geworden. Seinen musikalischen Durchbruch feierte er, als die Sängerin Mina mit seinem Song „La Canzone di Marinella" Ende der 1960er-Jahre Furore machte. In Italien ist seine Beliebtheit bis heute ungebrochen. Dass sein Lied-Vermächtnis jetzt auch als konzertante Jazz-Erzählung mit rockigen Elementen, viel Folklore, Zirkusmusik und gefühlvoller Improvisation weitergegeben wird, kommt nicht von ungefähr: Die Idee stammt von seinem Biographen, dem Schriftsteller Luigi Viva, und rührt daher, dass Fabrizio De André selbst ein großer Jazzfan war. Vor allem Jimmy Giuffre hat ihn inspiriert. Nach Aufführungen u.a. beim Umbria Jazz Winter, Südtirol Jazz Festival und Ascona Jazz gibt es das aus zehn Songs bestehende Konzert jetzt auf CD. Als musikalischen künstlerischen Leiter und Arrangeur hat Luigi Viva den Gitarristen Luigi Masciari gewinnen können. Mit ihm musizieren Giampiero Locatelli (Klavier), Francesco Bearzatti (Tenorsaxophon & Klarinette), Alfredo Paixão (Bass) und Pietro Iodice (Schlagzeug). Als Gastmusiker ist auf „Valzer per un Amore", „Il pescatore", „Il Bombarolo" und „Canzone dell'Amore Perduto" (diese Hammondorgel!) der Multi-Instrumentalist Giulio Carmassi zu hören, der sich vor allem als Mitglied der „Pat Metheny Unity Group" einen Namen gemacht hat, und auf „Mégu Megún" sogar der Bandleader von „Snarky Puppy" Michael League! Starke Besetzung, schöne Lieder, abwechslungsreich aufbereitet. Besonders „La Città Vecchia" besticht durch die rein akustische kammerspielartige Intimität! **domi**

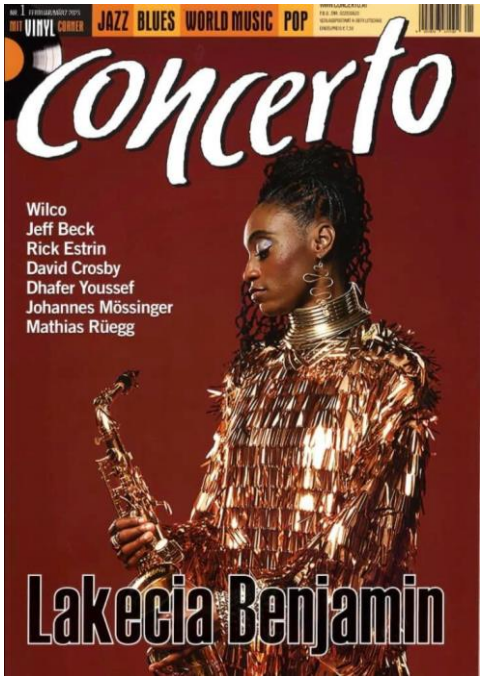
Johannes Haage Drift Wings

●●●½

Shoebill Music, www.shoebillmusic.com

Das Rad wird nicht neu erfunden, das Gitarren Trio auch nicht, aber mit seinem dritten Album in dieser Konstellation beweist Gitarrist Johannes Haage eine besondere Reife, die geduldige Interaktion über virtuose Ausbrecher stellt und vom flüssigen Zusammenspiel dreier inzwischen sehr bekannter und erfahrener Musiker profitiert. Acht Stücke stammen vom Leader selbst, die vier restlichen von Schlagzeuger Joe Smith, dessen Toms-intensives Spiel in seiner Eigenart manchmal fast naiv, aber immer originell klingt. Statt mit großen Gesten begnügt sich das Dreigespann oft mit lyrischen Konzepten sowie rhythmisch dezent verspielten Strukturen, wobei Bassist Matthias Pichler zwischen Pizzicato und Bogen wechselt und dadurch die Farbpalette, wie auf dem wilden Ausbrecher „Double Rainbow" zu hören, merklich erweitert. Zwischen Elegie „Angel In The Air", melancholischen Balladen („Delaney"), Stimmungsstücken („Fluttering Wings") und atmosphärisch verdichteten Ausflügen in Blueform („Mantz"), hangeln sich Haage und Co. gekonnt durch ein abwechslungsreiches Programm, das sich nahtlos in das zeitgenössische Plattenregal neben Bill Frisell und Julian Lage einordnet, ohne darin unterzugehen. **pat**

53



Die Halbfranzösin Isabelle Bodenseh liebt es, mit Klangfarben zu spielen - und hat ein Händchen dafür! Der Zusammenklang ihrer Flöte mit der Hammond-Orgel hat einen äußerst warmen Reiz und zieht den Zuhörer hinein in eine eigentümlich leise Jazz-Wattebausch-Welt, die dann doch so anders gar nicht ist. Vor allem dank Schlagzeuger Lars Binder und Gitarrist Lorenzo Petrocca, die für Drive sorgen, aber auch ganz sanft spielen können (man höre das entzückende "Sans moi").

Mit Thomas Bauser der Hammond-Orgel und den beiden anderen Kollegen spielt Isabelle Bodenseh schon lange zusammen, und das hört man. Genauso wie ihre Affinität zu Kuba und zur Music. Auf „Molecular Cooking" duelliert sie sich zu Beginn erfrischend-frei mit dem Schlagzeuger und zeigt dabei, wie „heiß" sie zu blasen versteht. Jazz-rockig wird es auf „Dog Rose", einer Ode an ihren geliebten Vierbeiner gleichen Namens, dem sie schon mehrere Songs gewidmet hat. Der schillernd verträumte Titeltrack "Flowing Mind" wird in zwei Versionen präsentiert: zunächst in Quartett-Besetzung, danach mit Streichern. Fein arrangiert, klingt es noch intimer und bes-serl

Mit ihrer Flöte erzeugt Isabelle Bodenseh eine Nähe, die zu Herzen geht.

domi

Gitarre und Bass, Ausgabe Februar, Lothar Trampert

ISABELL BODENSEH: FLOWING MIND

Isabelle Bodenseh ist Jazz-Flötistin und arbeitet in vielen verschiedenen Projekten, ist als Theater- und Studio-Musikerin aktiv und hat an mehr als dreißig Album-Produktionen mitgewirkt. Nach ihren letzten drei Produktionen unter dem Projektnamen „Jazz à la flute“, die sie mit dem großartigen Gitarristen Lorenzo Petrocca einspielte, ist jetzt mit ‚Flowing Mind‘ formell das Solo-Debüt der Flötistin erschienen, bei dem Bodenseh & Petrocca von Organist Thomas Bauser und Lars Binder am Schlagzeug unterstützt werden. Was direkt beim ersten Track auffällt, ist, dass hier erstklassige Band-Player am Start sind – alle Beiträge sind präsent, drängen sich aber nie nach vorne sondern ziehen das Ganze nach oben. Nach wenigen Takten ist dann im Opener ‚ConFluting‘ eine warme, tiefe Flötenstimme zu hören, die sich über dezente Hammond-Chords legt – und bei beiden Instrumenten kann man direkt mal alle Vorurteile vergessen. Die Bass-Querflöte ist, neben der normalen C-Flöte, noch in mehreren Stücken von ‚Flowing Mind‘ zu hören, und sie harmoniert perfekt mit Gitarrist Lorenzo Petrocca, der mit dem warmen Ton seiner Archtop tolle Soli beisteuert. Swingender, harmonischer Mainstream-Jazz, Latin, Soul-Grooves können immer noch spannend sein, wenn sie mit Feeling interpretiert werden. Und das haben Isabelle Bodenseh, Lorenzo Petrocca, Thomas Bauser und der großartig tragende Schlagzeuger Lars Binder absolut drauf. Ein sehr gelungenes Album (erhältlich im Digi-Pak mit Booklet) und ein Live-Tipp.

Weitere Infos: www.isabellebodenseh.de *lt* ●

ISABELL BODENSEH: FLOWING MIND

Isabelle Bodenseh ist Jazz-Flötistin und arbeitet in vielen verschiedenen Projekten, ist als Theater- und Studio-Musikerin aktiv und hat an mehr als dreißig Album-Produktionen mitgewirkt. Nach ihren letzten drei Produktionen unter dem Projektnamen „Jazzà la flute", die sie mit dem großartigen Gitarristen Lorenzo Petrocca einspielte, ist jetzt mit „Flowing Mind' formell **das Solo-Debüt der Flötistin** erschienen, bei dem Bodenseh & Petrocca von Organist Thomas Bauser und Lars Binder am Schlagzeug unterstützt werden.
Was direkt beim ersten Track auffällt, ist, dass hier erstklassige Band-Player am Start sind - alle Beiträge sind präsent, drängen sich aber nie nach vorne sondern ziehen das Ganze nach oben.
Nach wenigen Takten ist dann im Opener „ConFluting' eine warme, tiefe Flötenstimme zu hören, die sich über dezente Hammond-Chords legt - und bei beiden Instrumenten kann man direkt mal alle Vorurteile vergessen.

Die Bass-Querflöte ist, neben der normalen C-Flöte, noch in mehreren Stücken von , Flowing Mind' zu hören, und sie harmoniert perfekt mit Gitarrist Lorenzo Petrocca, der mit dem warmen Ton seiner Archtop tolle Soli beisteuert. **Swingender, harmonischer Mainstream-Jazz, Latin, Soul-Grooves können immer noch spannend sein, wenn sie mit Feeling interpretiert werden.**
Und das haben Isabelle Bodenseh, Lorenzo Petrocca, Thomas Bauser und der großartig tragende Schlagzeuger Lars Binder absolut drauf. Ein sehr gelungenes Album (erhältlich im Digi-Pak mit Booklet) und ein Live-Tipp.
Weitere Infos: www.isabellebodenseh.de It •

Mannheimer Morgen, 22.02.23,Georg Spindler
(Album Review Jazz und Ella & Louis)

Donnerstag
23. FEBRUAR 2023

Virtuose Klangvielfalt

Jazz: Beeindruckende CD der Flötistin Isabelle Bodenseh

Von Georg Spindler

Es ist eigentlich eine unmögliche Liaison: Das Nebeneinander von Hammondorgel, die im Jazz ja oft wie ein brüllendes Monster daherkommt, und Querflöte, die eher sanft säuselnd in Erscheinung tritt. Isabelle Bodenseh macht diese Kombination zu ihrem Markenzeichen. Jetzt hat die aus Bad Kreuznach stammende Flötistin ein Album veröffentlicht, das aufhorchen lässt.

Was auf „Flowing Mind" (GLM Music) begeistert, ist die Virtuosität, mit der sie ihrem Instrument eine Vielfalt an Ausdrucksweisen entlockt. Schrill und harsch, dann wieder schmiegsam und hauchig oder auch zischelnd und schnarrend lässt sie die Flöte klingen. Immer wieder variiert sie die Konsistenz des Tons: schärft ihn schneidend hart, weicht ihn mit Vibrato auf, zerfranst ihn bei rauen Vokalisierungseffekten.

Stilistischer Facettenreichtum

Breitgefächert ist auch die Stilpalette ihrer Musik. Es gibt weit gespannte, bopartige Linien wie in „Molecular Cooking" mit seinem kapriziösen Stop-and-go-Thema und betörende Balladen, etwa das Titelstück, das einen romantischen Sehnsuchtsort schwelgerisch beschwört. Platz ist aber auch für Latin-Stücke, in denen Bodenseh mit zupackender Perkussivität zu Werke geht, oder für Funk-Grooves, bei denen sie lustvoll das aufreizende, genretypische Spiel mit Kürzelphrasen treibt.

Famos agieren auch die Mitspieler. Lorenzo Petrocca sorgt als bedächtiger Tonsetzer an der Gitarre für reizvoll kühle Kontrapunkte. Lars Binder am Schlagzeug liefert leichthändig und reaktionsschnell rhythmisch vertrackte Fundamente. Allen voran aber Thomas Bauser (bekannt durch Thomas Sifflings Organ Groove Quartett), der die Orgel wunderbar dezent bedient, die Tasten oft nur antippt und das Hammond-Monster stilvoll zähmt. Am Montag, 27. Februar, 20 Uhr, spielt das Quartett im Mannheimer Ella & Louis. Das Publikum darf sich auf eine der besten Bands der deutschen Szene freuen.

Hat ein neues Album veröffentlicht: Isabelle Bodenseh. BILD: CAROLA SCHMITT

https://www.mannheimer-morgen.de/kultur_artikel,-kultur-vor-konzert-in-mannheim-floetistin-isabelle-bodensehs-cd-laesst-aufhorchen-_arid,2053841.html

Virtuose Klangvielfalt

Jazz: Beeindruckende CD der Flötistin Isabelle BodensehVor Konzert in Mannheim: Flötistin Isabelle Bodensehs CD lässt aufhorchen

Die aus Bad Kreuznach stammende Jazzerin hat mit "Flowing Mind" ein Album veröffentlicht, das begeistert - mit Virtuosität und Vielfalt. Am 27. Februar spielt sie im Ella & Louis

Es ist eigentlich eine unmögliche Liaison: Das Nebeneinander von Hammondorgel, die im Jazz ja oft wie ein brüllendes Monster daherkommt, und Querflöte, die eher sanft säuselnd in Erscheinung tritt. Isabelle Bodenseh macht diese Kombination zu ihrem Markenzeichen. Jetzt hat die aus Bad Kreuznach stammende Flötistin ein Album veröffentlicht, das aufhorchen lässt.

Was auf „Flowing Mind“ (GLM Music) begeistert, ist die Virtuosität, mit der sie ihrem Instrument eine Vielfalt an Ausdrucksweisen entlockt. Schrill und harsch, dann wieder schmiegsam und hauchig oder auch zischelnd und schnarrend lässt sie die Flöte klingen. Immer wieder variiert sie die Konsistenz des Tons: schärft ihn schneidend hart, weicht ihn mit Vibrato auf, zerfranst ihn bei rauen Vokalisierungseffekten.

Stilistischer Facettenreichtum

Breitgefächert ist auch die Stilpalette ihrer Musik. Es gibt weit gespannte, bopartige Linien wie in „Molecular Cooking“ mit seinem kapriziösen Stop-and-go-Thema und betörende Balladen, etwa das Titelstück, das einen romantischen Sehnsuchtsort schwelgerisch beschwört. **Platz ist aber auch für Latin-Stücke, in denen Bodenseh mit zupackender Perkussivität zu Werke geht, oder für Funk-Grooves, bei denen sie lustvoll das aufreizende, genretypische Spiel mit Kürzelphrasen treibt.**

Famos agieren auch die Mitspieler. Lorenzo Petrocca sorgt als bedächtiger Tonsetzer an der Gitarre für reizvoll kühle Kontrapunkte. Lars Binder am Schlagzeug liefert leichthändig und reaktionsschnell rhythmisch vertrackte Fundamente. Allen voran aber Thomas Bauser (bekannt durch Thomas Sifflings Organ Groove Quartett), der die Orgel wunderbar dezent bedient, die Tasten oft nur antippt und das Hammond-Monster stilvoll zähmt. Am Montag, 27. Februar, 20 Uhr, spielt das Quartett im Mannheimer Ella & Louis. **Das Publikum darf sich auf eine der besten Bands der deutschen Szene freuen.**

© MANFRED RINDERSPACHER Foto

Georg Spindler Redaktion

Rheinpfalz, Gereon Hoffmann, 28.02.23

Die Frau mit den Flöten

Isabelle Bodenseh Quartett begeistert im Mannheimer Jazzclub Ella & Louis

VON GEREON HOFFMANN

Ein ungewöhnlicher Sound, leichtfüßige Grooves und ganz frische Musik mit etwas Retro-Flair: Flötistin Isabelle Bodenseh präsentierte ihr neues Album „Flowing Mind" im Ella & Louis Jazzclub.

Die Querflöte hat viele Klangfarben und Register – und eine Musikerin, die das sehr schön musikalisch zu nutzen weiß, ist Isabelle Bodenseh. Ihr Quartett hat eine ungewöhnliche Besetzung: Thomas Bauser spielt eine „klassische" Hammondorgel, bei der er mit Fußpedal den Bass mitspielt, Lorenzo Petrocca zupft „die" typische Jazzgitarre, eine Gibson L-5 und Lars Binder bedient das Schlagzeug. Bis dahin ist das eine Combo, wie sie in den 60er Jahren sehr beliebt war, meist mit Gitarristen oder Orgelspielern als Bandleader. Hier kommt aber als Chefin die Frau mit den Flöten dazu – Plural, denn sie hat in Mannheim verschiedene Instrumente dabei.

Ausgesprochen selten hört man die Bass-Querflöte. Das ist schon optisch ein großes Trumm und das viele Silber, aus dem sie gemacht ist, hat offensichtlich sein Gewicht. Die Musikerin stellt das fast drei Kilogramm wiegende Instrument auf einen kleinen Ständer, damit ihr die Arme nicht lahm werden. Alles andere als lahm ist dann aber das, was sie damit spielt: Der Ton ist dunkel und warm und die Musikerin hat hier, wie auch auf den anderen Flöten, eine erstaunliche Vielfalt an Klängen und Effekten zur Verfügung. Diese Artikulation und die Phrasierung machen ihr Flötenspiel enorm lebendig und ausdrucksstark. Da gibt es die bekannten „zarten" Töne, die man bereits kennt. Dann aber auch Knurren und Grummeln, scharfes Anblasen mit harten, obertonreichen Klängen, mitgesungene Töne ändern ihr Klangspektrum – das ist sehr spannend zu hören.

Die Stilrichtung lässt sich unter Modern Mainstream einordnen. Aber das Quartett ist nicht mit Standards am Start, sondern spielt ein eigenes Repertoire, zu dem alle Mitspieler Kompositionen beisteuern. Nur einmal gibt es ein Stück von Pat Martino, das sich natürlich Gitarrist Petrocca gewünscht hat. Los ging es mit dem schnell swingenden „Confluting", ein Stück, mit dem Bodenseh die nervöse Ungewissheit der Musiker in Zeiten des Lockdown eingefangen hat. Die

Isabelle Bodenseh hat auf ihren Instrumenten eine erstaunliche Vielfalt an Klängen und Effekten zur Verfügung. FOTO: GHX

Flöte bewegt sich dabei ausgesprochen flink und wird noch mehrmals an diesem Abend zeigen, das sie auch in Bebop-Geschwindigkeiten elegant durch die Harmonien fliegt. Mit „It's a Piece of Cake" geht es dann in eine flotte Samba, die ganz leichtfüßig tänzelt. Und spätestens ab da ist auch der Letzte im Publikum mitgerissen. Vielleicht ist es auch die positive Überraschung der Zuhörer, die sich in auffälliger Begeisterung ausdrückt, kennt man doch die Flöte im Jazz eher aus ruhigen Stücken oder als besondere Farbe in Big Band Arrangements. Ansonsten ist die Flöte als Instrument eher im klassischen Kontext zu finden.

Das war auch für Isabelle Bodenseh der Anfang. Wie sie den Zuhörern erzählt, studierte sie erst Orchestermusik und entdeckte den Jazz dann später für sich. Ihr Vater, ein versierter Tanzmusiker, habe zuhause mit ihr musiziert und sie improvisieren lassen – was es in der Klassik praktisch nicht gibt. Um diese Freiheit zu erleben, brach sie das klassische Studium ab, studierte Jazzflöte in den USA und ging ein Jahr nach Kuba, um dort Latin und verwandte Genres zu studieren. Gelohnt hat sich das allemal. Ihr Quartett firmierte früher unter „Jazz à la Flute", es gibt ein Album in gleicher Besetzung von 2018. Das Zusammenwirken der Combo ist also bestens eingespielt, was man an den tollen Grooves auch schön hören kann.

https://www.rheinpfalz.de/lokal/ludwigshafen_artikel,-isabelle-bodenseh-quartett-begeistert-im-jazzclub-ella-louis-_arid,5473767.html

Die Frau mit den Flöten

Isabelle Bodenseh Quartett begeistert im Mannheimer Jazzclub Ella & Louis

Gereon Hoffmann

28. Februar 2023 - 13:48 Uhr | Lesezeit: 3 Minuten

Ein ungewöhnlicher Sound, leichtfüßige Grooves und ganz frische Musik mit etwas Retro-Flair: Flötistin Isabelle Bodenseh präsentierte ihr neues Album „Flowing Mind" im Ella & Louis Jazzclub.

Die Querflöte hat viele Klangfarben und Register – und eine Musikerin, die das sehr schön musikalisch zu nutzen weiß, ist Isabelle Bodenseh. Ihr Quartett hat eine ungewöhnliche Besetzung: Thomas Bauser spielt eine „klassische" Hammondorgel, bei der er mit Fußpedal den Bass mitspielt, Lorenzo Petrocca zupft „die" typische Jazzgitarre, eine Gibson L-5 und Lars Binder bedient das Schlagzeug. Bis dahin ist das eine Combo, wie sie in den 60er Jahren sehr beliebt war, meist mit Gitarristen oder Orgelspielern als Bandleader. Hier kommt aber als Chefin die Frau mit den Flöten dazu – Plural, denn sie hat in Mannheim verschiedene Instrumente dabei.

Bass-Querflöte wiegt fast drei Kilo

Ausgesprochen selten hört man die Bass-Querflöte. Das ist schon optisch ein großes Trumm und das viele Silber, aus dem sie gemacht ist, hat offensichtlich sein Gewicht. Die Musikerin stellt das fast drei Kilogramm wiegende Instrument auf einen kleinen Ständer, damit ihr die Arme nicht lahm werden. Alles andere als lahm ist dann aber das, was sie damit spielt: Der Ton ist dunkel und warm und die Musikerin hat hier, wie auch auf den anderen Flöten, eine erstaunliche Vielfalt an Klängen und Effekten zur Verfügung. Diese Artikulation und die Phrasierung machen ihr Flötenspiel enorm lebendig und ausdrucksstark. Da gibt es die bekannten „zarten“ Töne, die man bereits kennt. Dann aber auch Knurren und Grummeln, scharfes Anblasen mit harten, obertonreichen Klängen, mitgesungene Töne ändern ihr Klangspektrum – das ist sehr spannend zu hören.

Modern Mainstream

Die Stilrichtung lässt sich unter Modern Mainstream einordnen. Aber das Quartett ist nicht mit Standards am Start, sondern spielt ein eigenes Repertoire, zu dem alle Mitspieler Kompositionen beisteuern. Nur einmal gibt es ein Stück von Pat Martino, das sich natürlich Gitarrist Petrocca gewünscht hat. Los ging es mit dem schnell swingenden „Confluting“, ein Stück, mit dem Bodenseh die nervöse Ungewissheit der Musiker in Zeiten des Lockdown eingefangen hat. Die Flöte bewegt sich dabei ausgesprochen flink und wird noch mehrmals an diesem Abend zeigen, das sie auch in Bebop-Geschwindigkeiten elegant durch die Harmonien fliegt. Mit „It's a Piece of Cake“ geht es dann in eine flotte Samba, die ganz leichtfüßig tänzelt. Und spätestens ab da ist auch der Letzte im Publikum mitgerissen. Vielleicht ist es auch die positive Überraschung der Zuhörer, die sich in auffälliger Begeisterung ausdrückt, kennt man doch die Flöte im Jazz eher aus ruhigen Stücken oder als besondere Farbe in Big Band Arrangements. Ansonsten ist die Flöte als Instrument eher im klassischen Kontext zu finden.

Klassisches Studium abgebrochen

Das war auch für Isabelle Bodenseh der Anfang. Wie sie den Zuhörern erzählt, studierte sie erst Orchestermusik und entdeckte den Jazz dann später für sich. Ihr Vater, ein versierter Tanzmusiker, habe zuhause mit ihr musiziert und sie improvisieren lassen – was es in der Klassik praktisch nicht gibt. Um diese Freiheit zu erleben, brach sie das klassische Studium ab, studierte Jazzflöte in den USA und ging ein Jahr nach Kuba, um dort Latin und verwandte Genres zu studieren. Gelohnt hat sich das allemal. Ihr Quartett firmierte früher unter „Jazz à la Flute“, es gibt ein Album in gleicher Besetzung von 2018. Das Zusammenwirken der Combo ist also bestens eingespielt, was man an den tollen Grooves auch schön hören kann.